

breite fuchsigrote Zwischenfarbzone, die nach oben hin durch die Deckfarbe hindurchscheint und damit die aparte Gesamtfärbung erzeugt. Im Genick ist ein kleiner rötlich-brauner Keil vorhanden, der in der Mitte ziemlich mit der übrigen Deckfarbe übereinstimmt. Die Innenseite der Läufe, sowie die Bauchdeckfarbe sind weiß. Die Augeneinfassung, ebenso die Kinnbackeneinrahmung ist weißlich-blau. Die Bauchunterfarbe ist blaugrau. Die Augenfarbe ist ebenfalls blaugrau, rot durchleuchtend, die Krallenfarbe dunkel bis hornfarbig.

In der Zucht unterliegen die Tiere einigen Veränderungen. Die schönsten Tiere sind die fertig ausgefärbten jungen Tiere bis zu zirka 8 Monaten, in dieser Zeit treten die einzelnen Farben am klarsten zutage. In der Haarung verschwindet die weiße Grundfarbe recht häufig und wird bläulich, wodurch der Farbenkontrast verloren geht. Es ist auf solche Zuchttiere zu achten, die auch im Alter noch alle Vorzüge der reinen Farben behalten haben, was in gleicher Weise auch für die Bewertung der Tiere auf den Schauen zutrifft. Farbliche Unebenheiten, sowie Kofstanzflug und rostige Stellen an einzelnen Körperteilen zeigen das absterbende Haar an, das bei empfindlichen Farben durch seine farbliche Veränderung viel rascher sichtbar wird, als z. B. bei grauen oder gar weißen Tieren. Soweit diese Farbfehler durch die nachfolgende Haarung wieder verschwinden, sind keinerlei Nachteile für die Zucht zu befürchten, sind diese aber im neuen Fell oder in der Jugend schon vorhanden, so ist auf eine erbbedingte Anlage zu schließen, die die Tiere zur Weiterzucht wertlos macht.

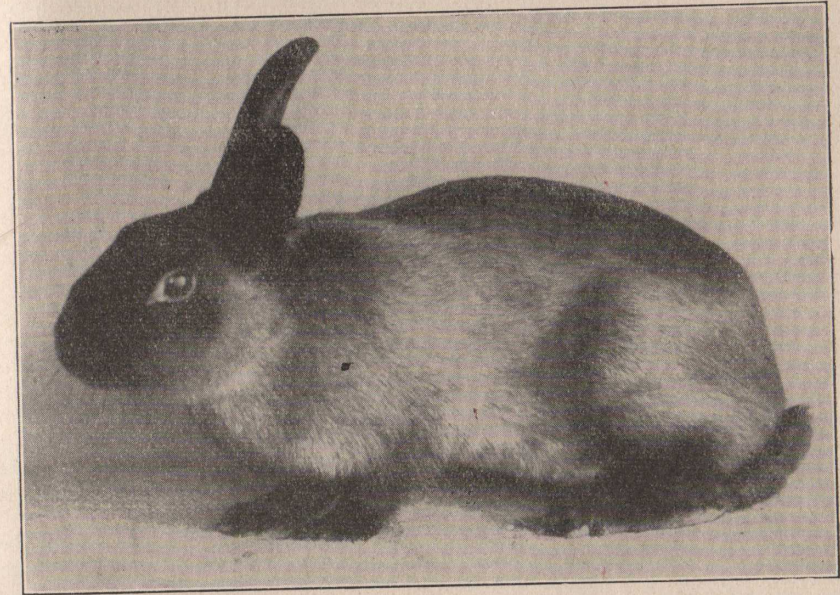
Dem kleinrassigen Typ der Rasse entsprechend muß auch die Größe damit übereinstimmend sein. Als Normalgewicht wird 2,500 kg gefordert. Tiere unter 2,000 kg Gewicht sind nicht ausstellungs- bzw. bewertungsfähig. Ubergroße Tiere mit einem viel höheren als dem Normalgewicht sind gleichfalls abwegig für ein Tier der kleinen Rasse und büßen ebenfalls an Ausstellungswert ein.

## Das Marderkaninchen (M)

### Herkunft

Das Marderkaninchen ist eine unserer jüngsten Züchtungen, die zu gleicher Zeit auch in anderen Ländern als Aufsehen erregende Schöpfung bekannt wurde. Sie ist in Deutschland seit 1924 gezeigt worden. Ihre Entstehung geht in allen Fällen auf die einige Jahre zuvor eingeführten Kleinchinchilla zurück. Als Herauszüchter ist der Gärtnermeister Thomsen in Hamburg-Stellingen zu nennen, der zwar nicht das Marderkaninchen, sondern ein halblanghaariges Opposumkaninchen züchten wollte und unter Verwendung einer ganzen Anzahl verschiedener Rassen, wie Blaue Wiener, Hasenkaninchen, Angora, Havanna und Thüringer im Verlaufe einiger Jahre damit nicht zum Erfolge kam. Es war mir oft Gelegenheit gegeben, diese Kreuzungsprodukte im Stalle zu besichtigen. Als opposumfarbig oder gar als opposumhaarig konnte nicht ein einziges Tier dieser Sammlung Anspruch erheben. Ich riet Thomsen damals, einmal einige Häsinnen bei einem meiner Kleinchinchilla-Kammler decken zu lassen, da mir der Erfolg über diese Farbe wahrscheinlicher schien. Als ich wieder einmal zur Besichtigung der Zuchtergebnisse im Stalle war, zeigte mir Thomsen ganz begeistert seine jungen Neubereiten aus dieser Kreuzung. Es waren Jungtierchen, 4 Wochen alt, die vollständig bronzefarbig mit ganz feiner dunkler Perlung der Deckhaarspitzen waren, eine ganz entzückende Färbung, wie wir diese noch nie bei Kaninchen bisher gesehen hatten. Dieselbe Kreuzung mit Chinchilla wurde wiederholt, und in jedem dieser Würfe waren immer solche bronzefarbenen Jung-

tierchen vorhanden, für die sich dann sehr rasch die nähere Umgebung von Thomsen interessierte, ohne dafür eine Erklärung oder eine Farbbezeichnung zu finden. Nachdem einige dieser Jungtiere die Nesthaare abgestoßen hatten und in ausgefärbtem Zustande dann auf einer Versammlung der Norddeutschen Preisrichter in Hamburg vorgestellt wurden, ist die Züchtung dort unter dem Namen „Marderkaninchen“ aus der Taufe gehoben worden. Von da ab wurden sie ihrer aparten Farbe wegen dann weiter im Reiche bekannt. Thomsen hatte nunmehr seine weiteren Versuche zur Erreichung von Opposum aufgegeben und seine Marder streng behütet bis auf einen Kammler, den er Prof. Nachtsheim zur Verfügung gestellt hatte und der dort wesentlichen Anteil an der



Marderkaninchen (Kammler), (standardmäßige Färbung)

genetischen Erforschung der Marderfarbe hatte. Ein anderer Kammler aus der Thomsenschen Zucht ist auf Umwegen über Thüringen durch Ziemer nach Halle gekommen, ohne Wissen des Züchters Thomsen. Über dieses Tier sind im Laufe mehrerer Jahre dann auch in anderen Gegenden Marderkaninchen entstanden. Im übrigen hat der Herauszüchter keine Tiere abgegeben, er wollte sich selber erst einen größeren Zuchtbestand sichern, bevor er damit an die Öffentlichkeit trat. Leider war es Thomsen nicht mehr vergönnt, den Siegeslauf seiner Marder mitzuerleben. Er wurde mitten aus dem Schaffen herausgerissen. Die gesamte Stammzucht verblieb mit allen Ausgangstieren auf seinen Wunsch in meinem Besitz. In dem nachfolgenden Jahre wurden die Marder ausgestellt. Sie fanden überall, wo sie gezeigt wurden, lebhaftes Interesse. Auf der ersten Reichsausstellung für Edelpelztiere 1928 in Berlin wurden sie an die Seite ihrer edleren Vettern, der Edel- und Steinmarder gestellt und allgemein auch

von Fachleuten aus der Pelzindustrie bewundert. Sie haben allerdings nicht einen Rummel heraufbeschworen, wie die zur selben Zeit auftretenden Rassekaninchen, die ihnen den Rang abgelassen haben. Bescheiden, wie andere Kaninchenrassen auch, haben sich die Marder einen Züchterkreis gesichert, der nicht sehr groß war, aber tatkräftige Züchter umfaßte; die beachtliche Erfolge zeigten.

Um die gleichen Jahre, wie in Deutschland die Marder bekannt wurden, sind auch in andern Ländern gleichfarbige Tiere aufgetreten, deren Abkunft ebenfalls auf die Chinchilla zurückzuführen ist. So wurden in England 1924 die ersten Marder gezeigt unter dem Namen „Sables“, auch „Siamese sables“. Auch die „Maraakas“ gehören in diese Marderfarbe hinein. In Frankreich wurden sie als „Zibeline“ (Sobel) benannt. Auch in Nordamerika traten sie zur selben Zeit auf. Das waren alles Tiere eigener Schöpfung dieser Länder, da eine Ausfuhr deutscher Marderkaninchen bis dahin nicht stattgefunden hat. In allen Fällen handelte es sich aber um farblich stammverwandte Tiere, aus der Chinchillafarbe hervorgegangen.

### Rassebeschreibung

Bei Aufstellung des ersten Standards für Marderkaninchen wurde lediglich die Mittelfarbe für Ausstellungen anerkannt. Späterhin erfolgte eine Ergänzung dahin, daß auch die ganz dunklen Tiere zugelassen wurden, bis man dann bei den neuen Reichtsbewertungsbestimmungen wieder darauf zurückkam, nur die wirklich marderfarbigen Tiere, also die mittelfarbigen, als Rasse für die Ausstellungsbewertung anzuerkennen. Betrachten wir die Rasse etwas genauer, so muß zugegeben werden, daß die ganz dunklen Tiere farblich zu ausdruckslos sind, um Gefallen zu finden. Obgleich die dunklen Tiere eigentlich die reinrassigen sind, sind sie nicht anerkannt, sondern die typische Bastardform wird hier herausgehoben, die farblich aufspaltet. Das tut aber der Zucht weiter keinen Abbruch, denn es gehen auch bei der Paarung mittelfarbiger Marder immer wieder ein Teil gleichfarbiger Tiere hervor, die genügen, um die ausdrucksvolle Marderfarbe zu erhalten.

Die standardmäßig verlangte Farbe ist heute wie folgt: Deckfarbe auf dem Rücken dunkelbraun, etwa 8 cm breit über den ganzen Rücken verlaufend, nach den Seiten hin lichter abgetönt ins graubraune übergehend. Die Maske soll nicht das ganze Gesicht dunkel erscheinen lassen, sondern nur die Nasenpartie bis etwa Augenhöhe umfassen. Ohren, Läufe und Blume sind dunkel-schwarzbraun, ohne scharfe Abgrenzung der Farben. Die Mittelfarbe ergibt das beste Zeichnungsbild, zu helle, aber noch viel mehr die zu dunklen Tiere verlieren die typische Marderfarbe. Die Unterfarbe ist an den einzelnen Körperstellen unterschiedlich. An den dunklen Stellen ist sie bläulich, an den hellfarbigen ist sie gräulich-weiß oder geht ins gelbliche über. Die Augenfarbe ist braun, rot durchleuchtend. Krallensfarbe dunkel, desgleichen die Farbe der Spürhaare.

Wie schon kurz erwähnt, finden wir in der Zucht dunkle, mittelfarbige und ganz helle Tiere, von denen die mittelfarbigen als standardgerecht anzusehen sind. Zur Zucht können aber auch die andern beiden Farben verwendet werden, sogar die rein weißen Jungen (Albino) oder die Russen (Teilalbino), die aus der Marderzucht hervorgehen. Am besten dürfte indessen immer eine Verpaarung von dunklen Mardern mit mittelfarbigen Tieren sein, wovon zur Hälfte dunkle und zur Hälfte mittelfarbige Marder fallen. Dunkle Marder unter sich gepaart ergeben wieder nur dunkle Marder, sie sind also reinerbig, wohingegen typisch mittelgefärbte Marder als spalterbige Tiere zusammen gepaart, aufspalten im Verhältnis 1:2:1, so daß davon also

25 % dunkle Tiere, 50 % typische marderfarbige und 25 % Albinoten oder Teilalbinoten fallen. Diese im Wurf vorhandenen weißen Tiere brauchen nicht immer rein weiße Tiere oder Russen zu werden. Ich habe in sehr vielen Würfen typischer Marder mehr eine andere Art heller Tiere vorgefunden, die nicht rein weiß waren, sondern eine ganz leichte Farbtonung auf der Decke zeigten und dabei dunkel gefärbte Abzeichen aufwiesen. Solche Jungtiere sind bei meiner Marderzucht immer wieder gefallen, ich brachte sie als Neuzüchtung heraus mit der Benennung „Siamesen“, da sie mit der Farbe der Siamesekatze vollkommen übereinstimmen. Es waren dies also Teilalbinoten, wie sich aus der Gesamtfarbe und der Augenfarbe klar ergab. Professor Nachtsheim, der diese Farbe auch gezüchtet und genetisch festgelegt hat, benannte sie madagaskarfarbige Marder. Eine weitere Verbreitung haben diese nicht gefunden. Das Marderkaninchen ist heute nur noch in den Händen von wenigen Züchtern, die an dieser interessanten Farbenzucht Gefallen haben.

Den farblichen Wert der Jungtiere kann man sehr bald nach der Geburt feststellen, so daß es bei starken Würfen, die ja recht häufig vorkommen, möglich ist, die Auslese der brauchbaren Tiere bald vorzunehmen. Albinoten sind sofort nach der Geburt kenntlich als fleischfarbige Tiere. Dunkle Marder sind bereits am ersten Lebenstag ganz dunkel mit dunklem Bauch, während die typischen Marder in der Farbe dazwischen liegen und nach einigen Tagen bräunlichblau (bronzefarbig) aussehen. Diese werden späterhin die bestgefärbten Tiere für die Ausstellung.

Die Ausfärbung ist mit zirka 7 Monaten beendet. Dann sind die Marder am schönsten. Leider sind sie öfteren Farbveränderungen unterworfen, so daß sie nur kurze Zeit ausstellungsfähig sind. Mit zunehmendem Alter werden sie dunkler in der Farbe. Mittelfarbige Tiere sehen im Alter von 3-4 Jahren mitunter fast ganz schwarz aus. Die ganzen farblichen Veränderungen dürften mit dazu beigetragen haben, wieder Menge Züchter, die sich anfangs mit Begeisterung auf die Rasse nicht geeignet, es gehört davon abgegangen sind. Für einen Anfänger ist die Rasse nicht geeignet, es gehört eine jahrelange Züchterpraxis dazu, wenn man Erfolge haben will.

Neben dem braunen Marderkaninchen ist vor einigen Jahren auch eine andere Art, der „Blaumarder“ gezeigt worden. Ich muß sagen, daß diese Farbe, die bei meiner Zucht nur bei den Kurzhaar erstanden ist, sehr schön aussieht. Auch die bisher in Leipzig gezeigten Blaumarder in der Bastardform, die also mit einem Marderfaktor und einem Albinofaktor oder Russenfaktor gezüchtet werden müssen, wenn sie die schöne mittlere Tönung mit guten Abzeichen erhalten sollen, konnten recht gut gefallen. Professor Nachtsheim nannte sie ihrer reizenden Färbung wegen auch porzellanfarbige Marder. Mit zwei Marderfaktoren, also dunkel auf dunkel gezüchtet, werden auch die Blaumarder zu dunkel in der Gesamtfarbe, die Abzeichen heben sich dann nur sehr schwach ab. Es ist also derselbe Werdegang in der Vererbung wie bei den braunen Mardern.

Das Marderkaninchen kommt auf Grund seiner Herkunft vom Chinchilla leicht in der Größe der kleinen Rassen mit. Das Normalgewicht wird auch bei dieser Rasse mit 2,500 kg verlangt. Viel darüber hinaus zu gehen, ist zwecklos. Damit verbunden wäre nur eine Verunstaltung des kleinrassigen Typs, was nicht Zweck der Züchtung ist. Eine bestimmte Mindestgröße muß aber gewahrt bleiben. Tiere unter 2,000 kg Gewicht sind nicht mehr ausstellungs- bzw. bewertungsfähig.

### Das Klein Silberkaninchen (Kl. S.)

Vom Silberkaninchen kennen wir heute verschiedene Arten, von denen bereits zwei unter den anerkannten Wirtschaftsrassen als Großsilber näher beschrieben sind. Eine andere Art ist auch noch im Meißner Widder erörtert worden. Hier haben wir es mit einem kleinrassigen Kaninchen zu tun, das zur